

**Zeitschrift:** Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte  
**Herausgeber:** Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie  
**Band:** - (1996)  
**Heft:** 14  
  
**Rubrik:** Landkarten-Quiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Auflösung des Landkarten-Quiz aus Heft 13/1996**

Bei den Entdeckungsreisen in den Pazifik konnten die *Perioeciens de Basle* gar nie gesehen werden, da es sich dabei nicht um einen geographischen Ort, sondern um einen mathematischen Ort handelt. Isaak Bruckner bezeichnete in seiner Weltkarte (Abb. 1) nicht nur die Periöken, sondern auch die Antöken – und jetzt kommen wir allmählich zu einem uns besser vertrauten Begriff – die Antipoden.

Das Schema (Abb. 3) hilft uns, die gegenseitige Lage dieser mathematischen Orte zu erfassen:

- die Antipoden («Gegenfüßler») sind Menschen, die auf der dem Betrachter gegenüberliegenden Seite der Erde wohnen.
- die Antöken («Gegenwohner») sind Menschen, die in Gebieten entgegengesetzter geographischer Breite wohnen.
- die Periöken («Nebenwohner», beziehungsweise «Umwohner») sind Menschen, die in Gebieten entgegengesetzter geographischer Länge, aber auf derselben geographischen Breite wohnen.

Für einen Betrachter aus Basel bekommen Antipoden, Antöken und Periöken nasse Füße: sämtliche Orte liegen nicht auf dem Festland, sondern in den grossen Weltmeeren.

Insgesamt vier Leser gaben uns die richtige Lösung bekannt. Der durch Losentscheid bestimmte Gewinner, Herr Luzi Sommerau aus Flims, erhält die vom Verlag Cartographica Helvetica kürzlich faksimilierte Weltkarte von Oronce Fine.

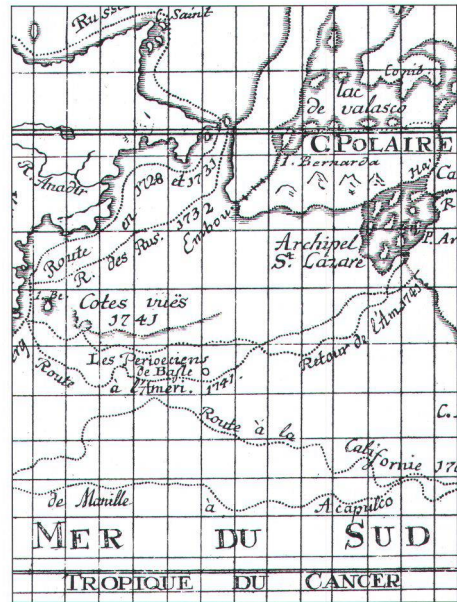


Abb. 2: Ausschnitt aus der *Carte Generale du Globe Terrestre*.

Abb. 4, rechts: Im Bericht, der am unteren Rand der *Carte Generale du Globe Terrestre* gedruckt ist, wird darauf hingewiesen, dass die Karte auch als Sonnenuhr verwendet werden könnte.

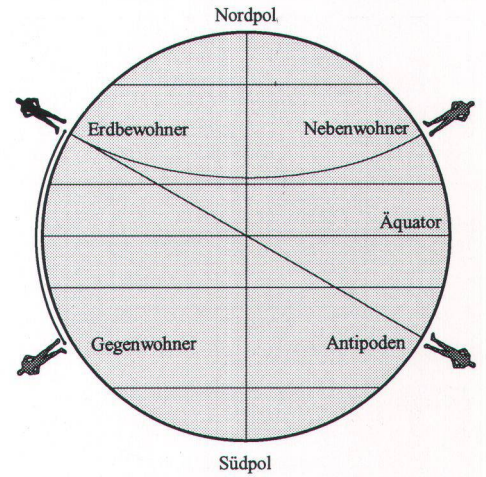


Abb. 3: Schema, entworfen von Thomas Klöti (aus: Johann Friedrich von Ryhiner..., Bern 1994, S. 93).

Diese General-Karte mag auch, nachdem man dieselbe auf einem Cylindrum wird befestiget haben, als eine allgemeine Sonnenuhr gebraucht werden. Hierbei aber ist folgendes zu beobachten. Man stellet den Cylindrum nach der Polus-Höhe des Orts, da man sich befindet, und orientiret denselben vermittelst einer Magnet-Nadel. Ferner wird oben um den Cylindrum herum ein in vier und zwanzig Stunden abgeteilter beweglicher Reif angelegt, welcher so lange gegen die Sonne muß gewendet werden, bis der durch die Öffnung des daran befindlichen Stifts gehende Lichtesstrahl auf die untenher stehende Linie falle. Ausdenn werden die besagten 24 Stunden anzeigen, wie viel Uhr es aller Orten um den ganzen Erdkreis herum sey.

Es dienet auch zur Nachricht, daß bey dem Erfinder dieser Karte bereits ganz fertig stehende dergleichen Stücke zu haben seyn, und er sich auch erbiete, denen Liebhabern, auf Begehren, von dem Gebrauche derselben umständlicheren Unterricht mündlich zu erteilen.

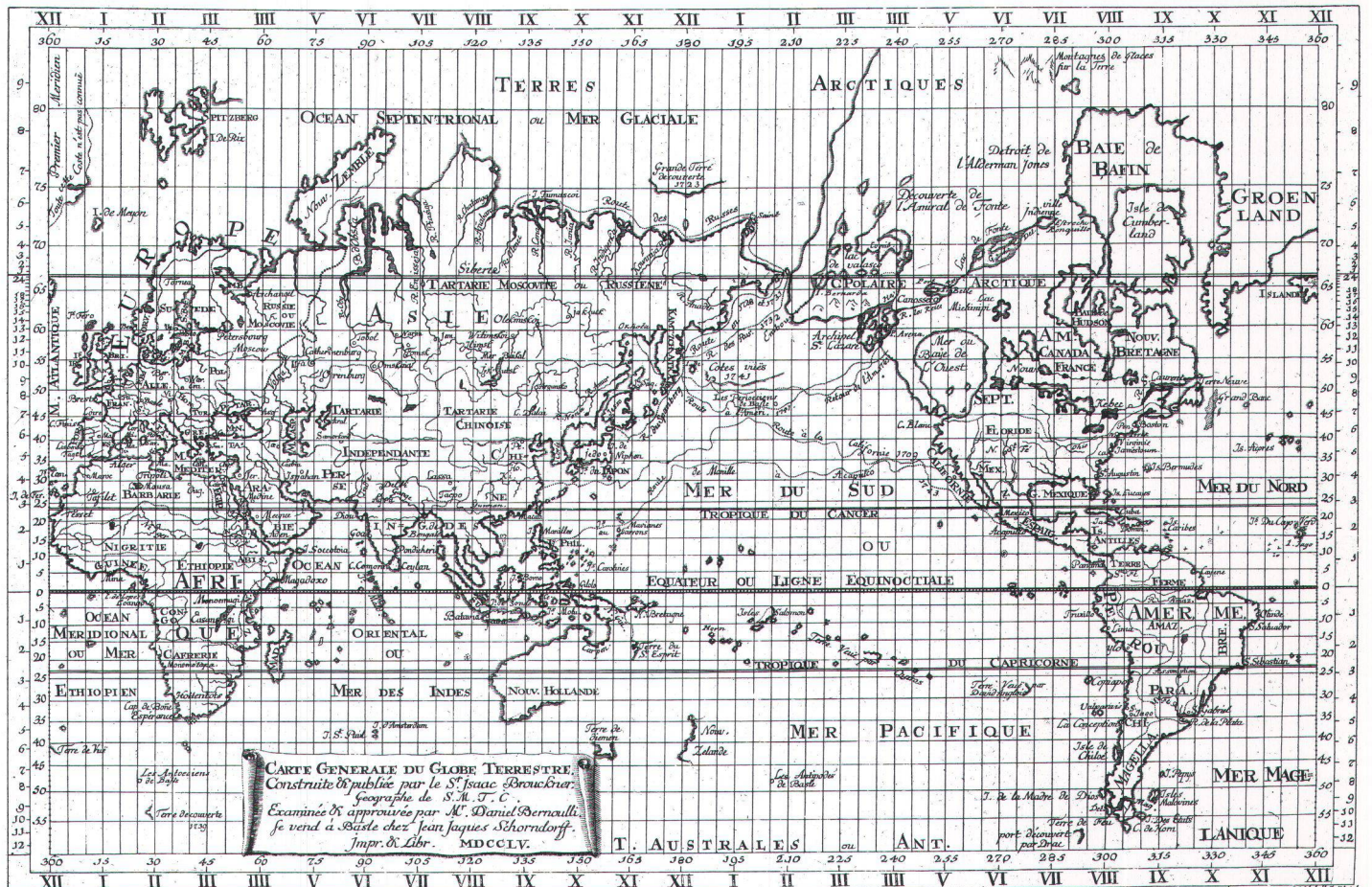


Abb. 1: *Carte Generale du Globe Terrestre* von Isaak Bruckner, 1755. Format: 34 x 22 cm.



# 8000

## Landkarten-Quiz 14/1996

Nachdem wir in Heft 12 eine Karte aus dem Bäderbuch von Baden präsentierten, stellen wir diesmal einen Whirlpool zur Diskussion. Gegenüber den *Amusements* in den *Bains de Bade* dürfte es sich beim Whirlpool um eine eher abgelegene Destination handeln. Die Karte wurde zudem nicht für Badegäste gezeichnet. Sie veranschaulicht dem Kartenleser vielmehr die Gefahren des Meeres. Die Fragen lauten: Wo liegt dieser Whirlpool und wie heisst die Inselgruppe heute? Eine Suchhilfe bietet zum Beispiel der elek-

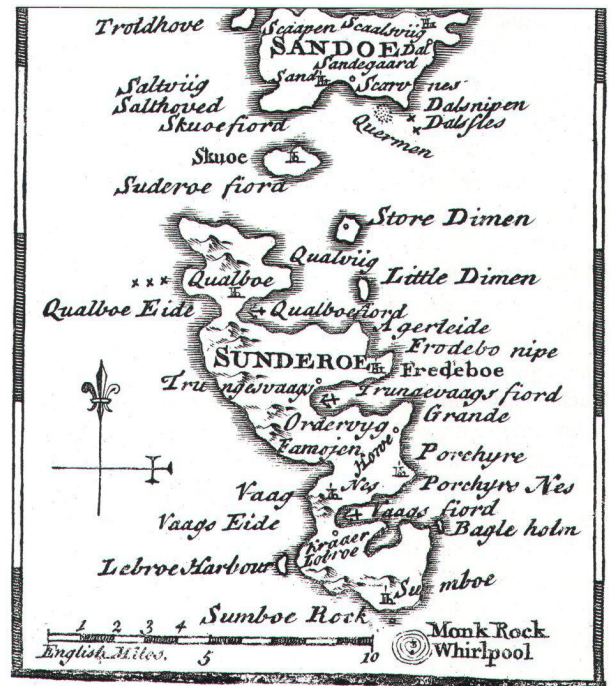
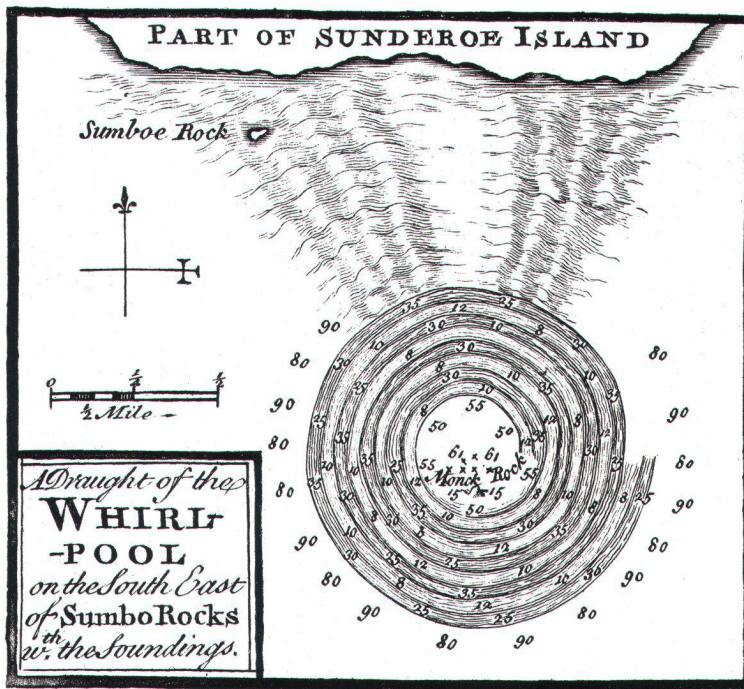
tronische Katalog der Sammlung Ryhiner der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.

Bitte senden Sie Ihre Antwort bis Ende November 1996 an:

Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten.

Unter den richtigen Antworten wird die von uns reproduzierte Zollkarte der Schweiz (1825) von Johann Kaspar Zellweger und Heinrich Keller verlost.

Autor der Quizfrage: Thomas Klöti



## Ausstellungen

### Am Ende der Welt – Kap Hoorn, Feuerland, Patagonien. Entdeckungen auf alten Karten

Sonderausstellung vom 24. Mai bis zum 27. Oktober 1996 im Museum für Hamburgische Geschichte

Patagonien, Feuerland und Kap Hoorn sind geographische Namen, die klangvoll eine Region umreissen, die seit dem Beginn ihrer Erkundung im frühen 16. Jahrhundert das Ziel zahlreicher Pioniere, Auswanderer, Abenteurer und schliesslich auch von Touristen wurde. Unmittelbar nach der Entdeckung der «Neuen Welt» durch Kolumbus setzte die Erkundung der amerikanischen Küsten ein. Ausser Kolumbus selbst ist in diesem Zusammenhang vor allem Amerigo Vespucci zu nennen, der bis weit in den Süden des amerikanischen Doppelkontinents vorsties. In Skizzen und Berichten wurden die Ergebnisse der Expeditionen festgehalten und, sofern sie nicht der Geheimhaltung unterlagen, von Kartographen in kunstvoll ausgestaltete, zum Teil prächtige Karten umgesetzt.

In Zusammenarbeit mit Konsul Oswald Dreyer-Eimbcke, seit vielen Jahren Samm-

ler und Kenner historischer Karten mit einschlägigen Veröffentlichungen, zeigt das Museum für Hamburgische Geschichte das südliche «Ende der Welt» im Kartenbild vom 16. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert. Einen Beitrag leistet auch der kartographische Verlag Justus Perthes, Gotha, in dem der Band von Oswald Dreyer-Eimbcke zum Thema der Ausstellung erscheint.

Die Ausstellung, in der auch Beispiele von Erd- und Himmelsgloben vorgestellt werden, zeigt auf, dass die frühen Kartographen eine zeichenhafte Darstellung des Ganzen anstrebten. In Weltkarten und Atlanten ging es um den Entwurf eines Weltbildes, der durch Schmuckelemente wie allegorische Darstellungen der Jahreszeiten, der Erdteile oder der vier Elemente in Kartuschen oder Kartenzwickeln vervollständigt werden konnte. So zeigen die Karten neben Küstenlinien, Flussmündungen und Gebirgen Darstellungen von Schiffen und Walen sowie Menschen und Tieren an Land. Die Zeichner versuchten, die verfügbaren Nachrichten über Flora, Fauna und Eingeborene in das Kartenbild mit aufzunehmen. Nicht selten werden die dargestellten Meere und neuentdeckten Länder auch durch

recht phantastisch anmutende oder skurrile Geschöpfe belebt. Flüchtige Wahrnehmungen der Seefahrer, die Kolportage von Begebenheiten und die Praxis des «Abkupferns» von Teilen bereits vorhandener Karten mögen dazu beigetragen haben, dass manche Irrtümer lange Bestand hatten. In ihrer Bildhaftigkeit bieten die ausgestellten Karten Einblicke in die Phantasie der Kartenhersteller und die in Europa herrschenden Vorstellungen von der «Neuen Welt», die in erheblichem Masse durch die herausgegebenen Karten geprägt wurden (Abb.).

Die Kartographen, die die Ergebnisse abgeschlossener Entdeckungsfahrten verarbeiteten und einem grösseren Publikum zugänglich machten, schufen gleichzeitig neue Herausforderungen. Expeditionen wurden ausgerüstet, um in den Karten aufgestellte Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen, bewussten Auslassungen auf den Grund zu gehen und «weisse Flecke» auszufüllen.

Eine kartographische Hypothese war etwa die Existenz der legendären «Terra australis». In der in der Antike wurzelnden Annahme einer gleichmässigen Verteilung der Landmasse auf der Nord- und Südhalbkugel wurde noch im 18. Jahrhundert ein wei-